

Karfreitag 2018

Karfreitagsmenschen

Liebe Schwestern und Brüder,

sind viele von uns nicht doch „Karfreitagsmenschen“? Menschen, die genau davor Angst haben, was uns da in der Passion, in den Lesungen berichtet wird und die irgendwie immer damit rechnen, dass so etwas passiert? Noch so gute Erfahrungen, wie sie die Jünger wohl in Galiläa gemacht haben, kommen dagegen nicht an. Die Angst zu scheitern, vor Gesichtsverlust, vor der Vergeblichkeit, davor, dass alles doch irgendwie ohne Sinn ist oder bleibt – das steckt uns in den Knochen! Wir sind gebrannte Kinder! „Vertrau!“, heißt es dann - und wenn das Ganze mit Gott auch nur so eine Krücke ist – wer weiß!? Ja, wer weiß das schon?!

Die Gründe zur Skepsis scheinen zu überwiegen: Die Realität spricht für sich – zumindest das, was wir davon sehen oder sehen wollen. Einsatz für das Reich Gottes – gut und schön, aber wir müssen ja von irgendwas leben!

Ja, sind viele von uns nicht doch Karfreitagsmenschen? Da stehen wir vor eigenem oder fremden Leid und fragen: Wie kannst du das zulassen?! Deine Botschaft ist ja ganz schön, Worte halt. Aber im konkreten Leben sind es eben oft nicht die Worte, die uns helfen. Da sind es Taten. Da wären es Taten, machtvolle Taten! So aber, wie es ist, bleibt alles sinnlos. Leer. Vergeblich. Wieder einmal!

Karfreitagsmenschen – wir sind es nicht gerne! Eher gezwungenermaßen, vom Leben bezwungen, das uns oft nicht lebensfroh mitspielt. Und dann kommt – gerade für den, der glauben will – zwangsläufig die Frage nach dem „Warum“. Jesus als König und Messias – mit diesem Anspruch, klar bezeugt, ließe sich das Leben doch meistern! Aber Er ließ es zu, dass alles über Ihn einbrach, wovor wir Angst haben. Oder stand es gar nicht in Seiner Macht, es zuzulassen, weil das Leben über Ihn

genauso verfügte, wie es das bei uns tut?! Musste es Judas dann nicht doch zumindest versuchen, Ihn zu drängen, Seine Macht zu zeigen, sie endlich einzusetzen?

Wer sich nicht durchsetzt, der verliert; wer nicht kämpft, unterliegt; wer sich nicht holt, was er will, geht leer aus; wer jetzt nicht genießt, wird es später doppelt bereuen...

Karfreitag – das Spiel ist aus. Stell dich der Realität!

Karfreitagsmenschen sind arm dran, weil sie letztlich hilflos dem unberechenbaren Leben gegenüberstehen.

Karfreitagsmenschen sagen: Wieder mal Pech gehabt.

Er sagte am Karfreitag: Es ist vollbracht!

Amen